SPRAWIEDLIWOŚĆ

Die Gerechtigkeit.

Organ
für oeconomische, culturelle u. politische Interessen
der Juden in Galizien.

Abonnementspreise
für Oesterreich-Ungarn:
ganzjährig . . . 8 Kronen
halbjährig . . . 4 „
vierteljährig . . 2 „
für Deutschland ganzjährig 7 Mark 50 Pfennige.

Eine einzelne Nummer kostet 24 Heller.

Inserate werden mit 20 hl. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration
Sebastianergasse Nr. 34.

Erscheint jeden Freitag.

Manuscripte werden nicht retournirt.

Nr. 14. Krakau, Freitag 6. April 1900. VIII. Jahrgang.

Zweimal in der Woche!

Hiermit erlaube ich mir, die höflichste Anzeige zu machen, dass ich die »**Sprawiedliwość**« schon in der nächsten Zeit

zweimal in der Woche

erscheinen lassen werde und zwar: **eine deutsch-polnische Ausgabe**, wie bisher, **die jeden Montag** und eine Ausgabe **in jüdischer Schrift, die jeden Freitag erscheinen wird.**

Die Ausgabe in jüdischer Schrift wird in sehr l e i c h t e r, jedem conservativen Juden verständlichen deutschen Sprache redigirt sein. und solche wird Artikel über ökonomische, culturelle u. politische Fragen, Mittheilungen über die Vorgänge in den Repräsentativ-Körperschaften des In- und Auslandes, politische und allgemeine Tagesneuigkeiten enthalten. Ebenso wie unsere bisherige Ausgabe der »Sprawiedliwość« keiner der bestehenden und kämpfenden Parteien beisteht, wird auch die jüdische Ausgabe auf dem Standpunkte der Loyalität und Staatstreue beharren.

Die jüdische Ausgabe wird natürlich nicht für die Intelligenz, sondern für die conservative jüdische Bevölkerung in Galizien, welche eine Zeitung in deutscher oder polnischer Sprache nicht versteht, geschrieben werden.

Ch. N. Reichenberg,

Eigenthümer und Redacteur der „**Sprawiedliwość.**“

Die internationale Hilfsaction für die armen Juden in den galizischen Kleinstädten.

VII.

Wir schreiben eben unter dem Eindrucke trauriger Nachrichten, welche uns in den letzten Tagen aus verschiedenen Orten dazulande über die herzzerreissende Nothlage unserer Glaubensgenossen zugekommen sind. Alle derartigen Hiobsposten werden an die Adresse unseres Blattes geschickt. Aber wir können nur blos schreiben und die Zahl unserer Feinde, welche wir uns infolge der Parteinahme für die unglückliche Judenmasse in Galizien schaffen, vergrössert sich zusehends. Die versteckten Feinde unseres Organes sind galizische Emporkömmlinge, die durch dunkle Wege sich Geld schafften und dann durch Machenschaften und honorirte Agitationen zu M a n d a t e n und Würden gelangt seien. Diese wollen nunmehr ruhig und gemächlich ihre Lorbeeren behalten, aber die „Sprawiedliwość“, das einzige Blatt in Oesterreich, stört ein wenig diese Behaglichkeit und Gemächlichkeit der Hohen und Grossen, indem solches auf das unermessliche Elend der Brüder dieser Imitationscavaliere hinweist und unerbittlich für dieselben um Hilfe ruft. Die Nothlage in den Kleinorten ist jetzt vor den Ostern grösser, da jede jüdische Familie die Aprovisionirung für die Feiertage besorgen muss. In den grösseren Städten, wie Krakau, Lemberg, Tarnow, Stanislau, Kolomea etc. bestehen Vereine, welche die Armen für die Ostern mit Mazzeth und Geld versehen; aber in den kleinen Städten sind diese Wohlfahrts-Einrichtungen nicht vorhanden und

darum ist in denselben das Jammergeschrei der Hilfsbedürftigen vor den Osterfeiertagen noch grösser wie das ganze Jahr hindurch. Mögen daher die wahren Philantropen anderer Länder, welche sich das Geschrei der nothleidenden Judenschaft in den galizischen Kleinorten zu Herzen nehmen, und sich bestreben, um derselben radicale Hilfe für die Dauer angedeihen zu lassen, mit ihrem Wohlwollen sich beeilen, denn schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe.

Wir haben es schon in unseren letzten diesbezüglichen Ausführungen angedeutet, dass wir den Hergang und die Geschichte der von dem Abgeordneten-Comite in Wien unternommenen und nach kaum zweijähriger Dauer wieder eingestellten Hilfsaction deswegen wiedergegeben, um die geehrten Wohlthäter, welche den Hilfsverein in Wien gründen, mit der Sachlage dazulande zum Zwecke vertraut zu machen, damit die neu zu unternehmende Hilfsaction nicht eine Bahn einschlage, wie die von uns geschilderte, wider den Bestrebungen des Redacteurs dieses Blattes, einschlug, und, wie derselbe voraussagte, schnell scheiterte. Eine derartige Wiederholung wollen wir eben vorbeugen,

Wie bereits im letzten diesbezüglichen Artikel erwähnt wurde, hatte das genannte Abgeordneten-Comité zwei Sub-Comités, das eine in Lemberg und das zweite in Krakau. Das Letztere hat doch nach einem werthvollen Systeme gearbeitet, indem dieses den Versuch machte, auf künsliche Art die vielversprechende Hausindusrie der Strumpfwaaren-Erzeugnisse anzusetzen. Der begangene Fehler war nur der, dass der Versuch nicht in den richtigen Orten unternommen wurde, weil die Hilfsaction nicht rein humanitär geblieben, sondern mit einem politischen Interesse verbunden wurde. Indessen hat das westgalizische Experiment doch welche guten Folgen zurückgelassen, nachdem, wie erwähnt, sich zeigte, dass die jüdischen Mädchen zur Strumpferei sich eignen und ferner sind in Krakau und in Chrzanow 170 Strickmaschinen angesetzt worden, welche im Betriebe sind und viele Familien ernähren. Der Angriff der Hilfsaction in Ostgalizien durch das Lemberger Comité kann aber mit Recht als nicht blos ein unsinniger, sondern als ein hochkomischer bezeichnet werden. Es war im Mai 1896, da kehrte der Schreiber dieser Zeilen aus Nordböhmen heim, woselbst dieser auf Kosten der Hilfsaction, zum Zwecke des Studierens der Verhältnisse der Strumpfwaaren - Erzeugnisse, weilte und machte einen Abstecher in Wien und stattete dem Reichsrathsabgeordneten Dr. Emil Byk einen Besuch ab, um ihm einen Bericht über die Resultate der nordböhmischen Studienreise zu erstatten.

Bei dieser Gelegenheit bemerkte Herr Doctor Byk, dass das Comite in Ostgalizien mit der Gründung einer Leinen-Weberei die Arbeit beginnen will. Es offerirt sich eben ein Jude aus Jezierzany, dessen Sohn ein gelernter Weber ist. Schreiber dieses versuchte sofort Herrn Dr. Byk von diesem Vorhaben abzubringen, er wies diesem klar und deutlich nach, dass nur Hausindustrien die geeigneten neuen Erwerbsquellen für die galizischen Kleinorte wären, da sich bei solchen das weibliche Geschlecht, welches in diesem Lande zahlreich repräsentirt ist, und, infolge Mangels an Arbeit, die Tage müssig zubringt, beschäftigen würde und schon die billigen Arbeitskräfte könnten die eventuellen Erzeugnisse der Hausindustrie in Galizien concurenzfähig machen. Eine Weberei kann nur in der Gegend angelegt werden, wo geschulte Weber leben und zur Arbeit herangezogen werden können. Eine Weberei ist schon ein Zweig der Grossindusrie, die von der Privatunternehmung, welche über genügende Capitalien verfügt, gegründet werden kann. Wir riethen Herrn Dr. Byk, der die Hilfsaction sehr ernst nahm, mit dem Jezierzanyer Juden schnell abzubrechen, denn die Weberei wäre ein gründlich verfehltes Unternehmen, das himmelschreiender Weise grosses Geld nutzlos verschlingen könnte. Aber was halfen die Argumente, der Beschluss war bereits gefasst, uns scheint, im Orte Żolkiew eine Weberei zu gründen und solche von einem Jezierzanyer Leinen-Mechaniker leiten zu lassen. Es geschah und die Hilfsaction in Ostgalizien hat den Betrag von 60 000 Gulden förmlich zum Fenster hinausgeworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Jüdische Realpolitik in Oesterreich.

II.

In dem zweiten Capitel des Werkchens unter obigem Titel führt Herr Rabbiner Dr. Rosenmann folgendes über das Verhältnis der Socialdemokratie zu den Juden aus:

»Eine Partei, deren ganzes System auf eine einseitig materialistische Weltauffassung sich aufbaut, kann

nicht die berufene Vertreterin eines Volkes sein, dessen Leiden nur aus seinen Idealen, den Glaubenssätzen, herrühren! Man denke sich einen naheliegenden practischen Fall, dass ein atheistischer Socialdemokrat von seinen jüdischen Wählern aufgefordert wird, für das rituelle Schächten oder für dte Sabbathheiligung in Schule und jüdischer Werkstätte einzutreten — die Socialdemokratie ist für die Sonntagsruhe nur aus socialen Gründen — und die Farce ist gegeben! — Aber auch in socialpolitischer Beziehung sind die Bestrebungen und Interessen beider weit divergirend! Die Socialdemokratie arbeitet los auf die Verstaatlichung und Verstadtlichung — selbst durch Antisemiten — aller grösseren Unternehmungen, so der Eisen- und Strassenbahnen, der Beleuchtungs- und Approvisionirungs-Unternehmungen, der Montanwerke, der Versicherungsgesellschaften. Jede Monopolisirung durch den Staat oder die Städte, ist aber für das Judenthum gleichbedeutend mit einer Aussperrung vieler jüdischer Kräfte, mit der Ausschaltung der jüdischen Beamtenschaft, die bei Privat-Unternehmungen auf den Bureau-Antisemitismus nicht so sehr stösst.

Das Bestreben der Socialdemokratie geht gleichzeitig darauf aus, die Proletarisirung des bürgerlichen Mittelstandes, von ihr als ausbeuterisch und überflüssig verschrieen, zu befördern, und gerade diesem nächsten Zielobjecte der Arbeiterpartei gehört die Hauptmasse des Judenthums an.

In ihren Endzielen ist die Socialdemokratie revolutionär und antidynastisch und die Gefahr liegt nahe, dass die österreichische Regierung, von der anwachsenden Socialoemokratie bedrängt, sich aus taktiscen Gründen in die Arme der christlich-socialen Partei werfen werde, ein Vorgang, der sich im Belgien, wo die katholische Partei die Rolle der österreichischen Christlich-Socialen spielt, trotz der liberalen Gesinnung des Königs abgespielt hat und der in Oesterreich umso früher eintreffen wird, je mehr Juden die Reihen der Socialdemokratie füllen werden.

Zu alledem leugnet ja die officielle Parteileitung der Socialdemokratie das Bestehen einer Judennoth. Mit der gleichen unheilbaren Verstocktheit, mit der einst die doctrinäre Manchesterpartei das Bestehen einer Arbeiterfrage negirt hat, indem sie auf Einzelfälle hinwies, wo der eine oder der andere Arbeiter durch einen günstigen Zufall es zum Fabrikanten oder Millionär bringen konnte und sie den Hungrigen die Fata morgana des Fortschrittes vorgezaubert, bestreiten heutzutage dle Parteigewaltigen der Socialdemokratie die verheerende Wirkung des Judenhasses und versuchen, jede aus jüdischer Brust sich hervordrängende Klage mit frivolen Witzen abzuthun, wie: »Es sei nicht so arg mit den Leiden der Juden bestellt«, »aus kleinen Schmerzen machen die Zionisten grosse Lieder«, »die Zionisten seien die einzigen, welche glauben, dass der Antisemitismus den Iuden das Leben sauer mache« (»Arbeiter-Zeitung« vom 11. August 1898); oder sie vertrösten die vom Antisemitismus um ihr Brod gebrachten Juden auf den grossen socialen »Kladderadatsch«, der dem »Froschmäusekrieg« ein Ende bereiten werde.

Und doch hätten die socialistischen Führer die beste Gelegenheit, die Wirkung des Antisemitismus in wirthschaftlicher Beziehung aus nächster Nähe zu beurtheilen! Wenn sie die Liste ihrer Krankencassenärzte sich näher ansehen wollten, dann fänden sie fast durchgehends jüdische Namen. Ueber Anfragen, warum denn lauter Juden in diesen Stellungen sich befinden, würden sie bald von den Vorständen der Krankencassen — zumeist ihre Parteigänger — die Aufklärung erhalten, dass sich dazu keine oder nur wenig Christen melden, dass der christliche Arzt es nicht nöthig habe, sich ausbeuten zu lassen, dass dieser eben den Posten eines Gemeindearztes oder eines besser renommirten Districtsarztes vorziehe, und dass nur der junge jüdische Arzt, dem der Antisemitismus in Gesellschaft Stadt und Land den Boden abgegraben hat, gezwungen sei, solche Stellungen heiss zu umwerben, die nicht nur bei den anstrengendsten Leistungen miserabel honorirt und mit einem Einkommen unter dem Subsistenzminimum dotirt sind, sondern auch mit Dehmüthigungen, Chicanen, Massregelungen und aller Art unwürdiger Behandlung seitens der Herren Arbeitgeber im Arbeitskittel verbunden sind. Aus diesem einen Beispiele könnten die Herren socialdemokratischen Führer die Entwerthung der jüdischen Kraft auf dem Arbeitsmarkte entnehmen, wenn es ihnen schon nicht befieben will, den Klagen der jüdischen manuellen Arbeiter, die monatelang nur ihrer Confession wegen arbeitslos von Fabrik zu Fabrik wandern, ein geneigtes Ohr zu leihen.

Ein Aufgehen des politischen Judenthums in der Socialdemokratie ist auch der jüdischen Grossindustriellen, Fabrikanten, Grosskaufleute und Unternehmer wegen unmöglich. Auch diese Schichten, so reich sie auch sein mögen, bedürfen des socialen und politischen Schutzes, und ein Rothschild und Guttmann, par exemle genommen, sind Angriffen viel häufiger ausgesetzt und in kritischen Zeiten eher gefährdet, als der einfache jüdische Bürger.

Freilich gibt es einige jüdische Querköpfe, die in unbewusster Nachäffung der Antisemiten gegen ihre eigenen Brüder — weil sie reich sind — Sturm laufen und sie gerne dem rasenden See als Opfer hinwerfen möchten. Allein Reichthum ist noch kein Verbrechen. Die Wohlthätigkeit, die viele jüdische Reiche üben, gereicht ihnen zur Ehre und die Arbeitsgelegenheit, die sie ihren Glaubensbrüdern gewähren, ist in dieser für das Judenthum schweren wirthschaftlichen Zeit von unermesslichem Nutzen. Mit dem Augenblicke aber, da die Masse des Judenthums sich in das Lager der Socialdemokratie begibt, werden die jüdischen Grossindustriellen, Fabrikanten, Grosskaufleute und Unternehmer mit Haut und Haaren dem socialdemokratischen Terrorismus ausgeliefert sein. Dem doppelten Feuer des Antisemitismus und der Socialdemokratie, ohne Rückhalt und Schutz bei ihrem eigenen Volke zu finden, ausgesetzt, würden die jüdischen Unternehmer gezwungen sein, entweder den uferlosen Forderungen der Socialdemokraten nachzugeben und dadurch ihre Concurrenzfähigkeit gegenüber den christlichen Mitbewerbern zu schwächen, oder — was näher liegt — um sich den ewigen Anrempelungen zu entziehen, ihre Unternehmungen aufzugeben und als Coupons schneidende Rentiers zu leben. Hierdurch aber würde das Judenthum seine, auch das polititische Leben beeinflussende, machtvolle wirthschaftliche Stellung im

Staate und der jüdische Beamtenstand sein grosses Arbeitsgebiet einbüssen, und dieselben jüdischen Reichen hätten zum Schaden noch den gefährlichen Spott einzuernten, als arbeitslose Drohnen verschrieen zu werden.

Nein, und hundertmal nein! Die Socialdemokratie mit ihren Bestrebungen und Forderungen, soweit sie berechtigt und durchführbar sind, in Ehren! Unsere Vertretung kann und darf ihr ebensowenig anvertraut werden, wie der einen oder anderen der bestehenden Parteien.

Die jüdischen Interessen weisen wohl in ihren einzelnen Theilen verschiedene Berührungspunkte mit denen der ander Parteien auf, und darum ist es eine Cooperation mit allen antireactionären, freiheitlich gesinnten Parteien und also auch mit der Socialdemokratie, in vielen Punkten möglich und sogar erwünscht; in ihrer Totalität aber bilden sie einen in sich abgeschlossenen Complex, der eine Conglomeration ausschliesst.

Der Interessencomplex des politischen Judenthums bedarf vielmehr seines eigenen Organes zur Aeusserung und Durchsetzung seiner Forderungen und Bestrebungen und dieses Organ muss dasselbe sein, was sein Mandatgeber selber ist, nämlich: jüdisch.

Fortsetzung folgt.

Eine Gefahr für die Handelsagenten.

Mit Unrecht wird der Handelsagent als ein inferiorer Factor in der Gesellschaft angesehen. Das sociale Verhältnis der Handelsagenten zum socialen Verhältnisse des sesshaften Kaufmannes befindet sich im selben Stadium des gesellschaftlichen Ansehens wie der kleine, ehrlich strebende und das tägliche Brod kaum erschwingende Mann zu demjenigen, welcher entweder Vermögen besitzt, oder sich das Ansehen eines vermögenden Mannes zu geben versteht. Das kommt dadurch, weil die Menschheit einerseits wirklich mit Blindheit geschlagen ist und anderseits desavouirt diese jeden Realismus und will evident getäuscht werden. Vermögen kann von unlautere Speculationen, Ausbeutung, Lotteriegewinnsten, Erheiratung, Erbschaften und noch auf verschiedenartige leichte und mühelose Wege gemacht werden und es ist eine Seltenheit, dass Jemand durch mühevolle Arbeit, auf welchem Gebiete immer. zu einem Vermögen gekommen wäre, und dennoch stehen all' Diejenigen, welche Vermögen besitzen, in socialem Ansehen, bei Weitem höher, wie solche, die über Talent, Fähigkeit und Tüchtigkeit verfügen, und dadurch kein Vermögen haben, weil sie weder unerlaubte, noch dehmüthigende Mittel in Anwendung bringen wollten, um ein solches zu erhaschen. Mithin müssten logischer- und gerechterweise in socialer Hinsicht die Letzteren über die Ersteren stehen. Allein nachdem die Menschheit weder nach Logik noch nach Gerechtigkeit sucht noch forscht und sich meistentheils vom eigenen Interesse leiten lässt, kann der verdammenswürdigste reiche Mann dem edelsten, feinfühligsten und verdienstvollsten mittellosen Manne imponiren und auf ihn mit Ueberlegenheit herabsehen,

Dasselbe Bewandnis besteht zwischen dem sesshaften Kaufmanne und dem Handelsagenten. Täuschen wir uns nur nicht, das Reuissiren eines sesshaften Kaufmannes hängt von dessen Fleiss und Tüchtigkeit ganz und gar nicht ab. Der Zeitlauf führt uns tagtäglich lebende Bilder vor Augen, die darin bestehen, dass anerkannt fähige, energische und überaus fleissige Leute sich als sesshafte Kaufleute nicht behaupten können und über kurz oder lang der Zahlungsunfähigkeit verfallen und ihre Gläubiger mit dem leeren Nachsehen ausgehen lassen. Dagegen ist wieder wahrzunehmen, dass so mancher, wenig intelligente, denkarme und unbeholfene Mensch auf dem Gebiete eines sesshaften Handels prosperirt, zu grossem Vermögen und consequenter Weise zu socialem Ansehen gelangt. Beim sesshaften Kaufmannsstande ist eine Alternative vorhanden, entweder es gelingt von Natur aus, oder die Zahlungseinstellung kommt an die Reihe. Reasummirt, besteht der sesshafte Kaufmann, wenn er in der Lage ist, sonst verschwindet er von der Oberfläche der Handelswelt. Anders ist es mit dem Handelsagenten bestellt. Die Grundlage desselben ist ein höherer Crad von Bildung, er muss wenigstens der deutschen Sprache soweit mächtig sein, um in derselben mit den von ihm repräsentirten Fabriken oder Geschäftshäusern correspondiren zu können. Das Prosperiren des Handelsagenten stellt sich nicht, wie beim sesshaften Kaufmanne, von Natur aus ein, dieses hängt wirklich von seiner Tüchtigkeit in erster Linie, von seinem Fleisse und seiner Ausdauer in zweiter Linie ab. Weil der Handelsagent in ungerechtfertigter Weise gegenüber dem sesshaften Kaufmanne eine inferiore sociale Stellung bekleidet, muss dieser schon Eingangs seiner Thätigkeit eine Gediegenheit, Schmiegsamkeit und Geschicklichkeit in der Anknüpfung von Connessancen an den Tag legen können, um sich bei den Kaufleuten Entree zu verschaffen. In Ansehung der Concurrenz auf allen Gebieten der Industrie und des Handels kann sich nur dann der Handelsagent sein tägliches Brod verdienen, wenn er über eine Redegewandheit verfügt, dass er den vor sich habenden Reflectanten zur Ueberzeugung bringen kann, dass schwarz weiss und roth blau ist.

(Fortsetzung folgt.)

Juden-Antisemiten.

Die Besetzung eines Schulleiter-, resp. Bürgerschuldirectorpostens in einer galizischen Provinzstadt von der Qualität Stanislau ist eine so gewöhnliche, alltägliche Sache, dass alle Welt gewiss grosse Augen machen wird, dass wir dieser Angelegenheit in den Spalten unseres für jüdische Jnteressen kämpfenden Blattes Raum gewähren. Wir wollen aber gleich vorausschicken, dass wir uns durch die Veröffentlichung dieser Zeilen keinen Erfolg versprechen, wir wollen nur öffentlich den Beweis erbracht haben, dass wir unsere Pflicht erfüllt haben: wir agitiren nicht, wir bekämpfen Niemanden; wir mahnen nur und warnen, und deshalb genügt es, wenn wir den Sachverhalt andeutungsweise schildern:

Der Directorposten der Knabenbürgerschule in Stanislau ist vacant. Der k. k. Bezirksschulrath hat einen Concurs ausgeschrieben, und heimische und auswärtige Bewerber sind etwa 10 an der Zahl erschienen. Die Bewerberliste ist judenrein, denn so anmassend sind die jüdischen Lehrer in Galizien nicht, dass es ihnen gar

einfallen könnte, Bürgerschuldirectoren zu werden, Aber dafür ist unter den Bewerbern Herr Peter Tyszecki, der auf Anschlagzetteln wiederholt als Schriftführer des christlich-socialen Vereines mit Vor- und Zunamen gefertigt war und sich mit seiner antisemitischen Gesinnung bei jeder passenden Gelegenheit brüstet. Wiewohl Herr Tyszecki unter allen Bewerbern der dienstälteste ist. so hat es doch der k. k. Bezirksschulrath vermieden, diesen Lehrer, eben wegen seiner antisemitischen Gesinnung, in das dem Gemeinderathe in Vorschlag zu bringende Terno aufzunehmen, sondern es wurden die Herren: Nadachowski (Stanislau) Staszkiewicz (Halicz) und Czyzowski (Tłumacz vorgeschlagen. Der k. k. Bezirksschulrath, der, nebenbei bemerkt, zur Hälfte aus katholischen Priestern besteht, ist natürlich von dem richtigen Standpunkte ausgegangen, dass es nicht angeht, denjenigen Lehrer zum Director der vorwiegend von jüdischen Knaben besuchten Bürgerschule vorzuschlagen, dem der Gemeinderath erst vor zwei Jahren, wegen judenfeindlicher Gesinnung, die Präsentation als Volksschulleiter verweigerte. Seit dieser Zeit hat Herr Tyszecki, als ehrlicher und überzeugunstreuer Antisemit, seine Denkungsart nicht geändert, aber jüdische Mitglieder des Gemeinderathes — und unter ihnen auch solche, die der soeben ins Leben gerufenen B'nei Brith-Loge entweder schon beigetreten sind oder demnächst beitreten werden, haben ihre Ansicht in dieser Frage geändert: Gegen den Willen des k. k. Bezirksschulrathes wollen jüdische Mitglieder des Gemeinderathes, dessen Hälfte sie ausmachen, einen ausgesprochenen, nicht etwa einen verkappten Antisemiten zum Bürgerschuldirector designiren.

In der Befürchtung, es könnten unter der Leitung des so hervorragenden und tüchtigen Antisemiten, wie es Herr Tyszecki ist, in der hiesigen Bürgerschule sehr bald Verhältnisse eintreten, wie sie in Kolomea leider schon seit Jahren herrschen, wo die Kinder jüdischer Confession nicht nur in abgesonderten Bänken sitzen, sondern auch einen eigenen Kleiderrechen, einen eigenen Wasserkrug und Wasserbecher zugewiesen haben, und wehe diesem jüdischen Kinde, welches seine Kleider auf dem christlichen Rechen anbringen oder gar aus dem christlichen Kruge Wasser trinken wollte -- begab sich ein jüdischer Schulmann zu den einzelnen Herren Gemeinderäthen jüdischer Confession, um sie auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Leider nicht überall wurde diesem sonst sehr geachteten Schulmanne Gehör geschenkt. Manche wollten schon ihr Wort an Herrn Tyszecki oder seinen antisemitischen Fürsprecher verpfändet haben, Andere gaben ihm so ausweichende Antworten, dass er ihr Interesse für die Leiden und Qualen jüdischer Kinder in einer von einem Antisemiten geleiteten Schule stark bezweifeln muss. Hier aber gleich die Rechtfertigung hiefür: Es geht diesen Herren nicht an den eigenen Leib: ihre Kinder sind schon entweder im Gymnasyum, auf Hochschulen oder anderwärts . . .

Wir müssen aber auch hinzufügen, dass manche Herren, wie z. B. Adolf Byk, Selig Rubinstein und Andere über diesen Candidaten sehr entrüstet waren und Alles aufbieten zu wollen erklärten, diese Candidatur zum Falle zu bringen.

Unverständlich ist hier Eines: Wenn es heisst einen antisemitischen Reichraths- oder Landtagsabgeordneten, Regierungs-Candidaten zu unterstützen, so sagt man: Wir Juden dürfen nicht gegen die Regierung. Wenn es aber heisst, einen Antisemiten gegen den Willen des k. k. Bezirksschulrathes, also gegen den Willen der Regierung, auf den Posten eines Bürgerschuldirectors zu forciren, so dürfen wir Juden gegen die Regierung? Aus diesen zweien Voraussetzungen folgt der harte logische Schluss, dass wir Juden für und gegen die Regierung dürfen, wenn wir nur die Antisemiten unterstützen. Und da beklagen sich noch die undankbaren Antisemiten über uns! Es wäre zum Lachen, wenn es nur nicht so traurig wäre. Von denjenigen jüdischen Gemeinderäthen, die sich, sei es durch Unkenntnis der Verhältnisse, sei es durch Umstände, die den Indifferentismus und Servilismus zeitigen — für den antisemitischen Herrn Tyszecki etwa verpflichtet haben, erwarten wir mit voller Bestimmtheit, dass sie die ihnen ausschliesslich von Juden verliehenen Mandate demnächst niederlegen werden, da sie doch solche zum Unglücke ihrer Glaubensgenossen in gar keinem Falle missbrauchen dürfen.

ALLERLEI.

Hausindustrie. Ein Beweis, dass unser Gedanke der Schaffung von Hausindustrien, die Lage unserer Glaubensgenossen in den Kleinorten verbessern könnte, ist, dass im Städtchen Kozlow bei Tarnopol, auf Intiative des Herrn Leon Weissberg, Lehrer der Baron Hirsch-Schule, daselbst die Hausindustrie von Galanterie, Möbel und Decorationsgegenständen geschaffen wurde. Bei dieser Hausindustrie sind schon bei 40 Knaben beschäftigt, und solche, welche, bis zur Einführung derselben, auf den Strassen herumlungerten, verdienen nunmehr 50 bis 60 Kreuzer täglich und haben an und für sich eine Beschäftigung. Nur Hausindustrien sind dasjenige Mittel, welches die Armuth in den kleinen Städtchen Galiziens bannen könnte, was sich die Herren, welche den Hilfsverein in Wien gründen, gefälligst merken wollen.



Inserate.

Dr. JOSEF LIEBESKIND

Frauenarzt und Geburtschelfer

der seine Spezialstudien an den ausländischen Frauenkliniken der Prof. Martin und Olshause in Berlin sowie des Prof. Leopold in Dresden absolvirte

prakticirt jetzt in Krakau Dietelsgasse 79

und ordinirt 9 bis 11 Uhr Vormittags
„ „ 2 „ 4 „ Nachmittags
Für Arme unentgeltlich.



Victor Liebling

Porzellan-, Glas-, Steingut- und Thongeschier

En gros. **Krakau, Alteweichselgasse 46.**

Eigene Porzellanmahlerei.

Decorirtes wie weisses Porzellan wird per Gewicht verkauft. Grosser Vorrath in Partiewaren.

Export nach allen Provinzen der oesterr.-ungarischen Monarchie wie nach Russisch-Polen.

Alle Art Bestellungen wie Ergänzungen werden laut Muster übernommen, wie auch Inschriften, Monograme aufs beste verfertigt.

Telegramm-Adresse: **Porzelanmahlerei, Krakau.**





Conc. Steinmetzerei

der

BRÜDER FIGATNER

Krakau, Methgasse.

In derselben werden alle Steinarbeiten für Bauten übernommen. Bestellungen auf Grabsteine aus allen Steinsorten entgegen genommen, diese stylgerecht und künstlich ausgeführt, und auf die Gräber gestellt.

Auch werden Bestellungen von auswärts effectuirt.

Wohnungs- - - - - - Anzeiger.

2 Zimmer, Küche I. Stock,
2 Zimmer, Kübhe 2. Stock.
Dietelsgassa 65.

4 grosse Zimmer, welche sich für das Local einer Fabrik, oder für eine Wohnung eignen, sind hier Brzezowagasse Nr. 4 sogleich zu vermiethen. — Auskunft ertheilt der Hausmeister Dietelsgasse 65

Verschiedene Wohnungen.
Brzozowagasse 9.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer, Front.
Berek Joselowiczgasse 14.
Sogleich zu vermiethen

2 Zimmer u. Küche.
Dietelsgasse 99.
Sogleich zu vermiethen.

2 Gewölbe, 1 Zimmer u. Küche.
Dietelsgasse 107.
Sogleich zu vermiethen.

1 Kavalier Zimmer.
Dietelsgasse 81.
Sogleich zu vermiethen

1 Pferdestall. Dietelsgasse 75
Sogleich zu vermiethen.

2 Zimmer und Küche.
Sebastianergasse 22.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer und Küche.
Sebastianergasse 16.
Sogleich zu vermiethen.

1 Gewölbe und Zimmer.
Sebastianergasse 17.
Vom 1. Feber zu vermiethen.

2 Zimmer und Küche.
Jasnagasse 8.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer II. Stok Officine.
1 Geschäftslokal Hoffraum Partere.
Alles Ringplaz Nr 11 sogleich zu vermiethen Auskunft bei L. Schudmak Ringplatz 11.

1 Zimmer und Küche.
Jasnagasse 6.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer und Küche
Grüunegasse 12.
Sogleich zu vermiethen.

4 Zimmer, Vorzimmer u. Küche.
Grünnegasse 19.
Sogleich zu vermiethen.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches in Folge 14-monatl. Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autorjtäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs u. verleiht schon nach kurzem Gebrauche sow. dem Kopf-, als anch dom Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tigels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Niederlage, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag,
Wien, I., Seilergasse 5.

Quäker Oats

Überall zu haben in 1 Pfd.- uud ½ Pfd.-Packeten (mit Kochrecepten).



Werthe Hausfrau!

Nehmen sie bei Ihrem Kaufmann ein Päckchen „Quäker Oats“ (amerik. Walzhafer) und bereiten Sie folgende Speise: „In ½ Liter kochendes gesalzenes Wasser schütteln Sie 12 Deka „Quäker Oats“ und lassen etwa 10—15 Minuten durchkochen, bis die Speise dick wird (während des Kochens verrühren) und serviren Sie, wie auch allen „Quäker Oats“, diese Speisen mit kalter Milch, auch etwas Staubzucker. — Ihrer ganzen Familie, namentlich den Kindern, wird der regelmässige Genuss dieser Speise zum Frühstück oder zum Nachtmahl ein Segen für die Gesundheit sein Hechscher über „Quäker Oats“ von mehreren Grossrabbinern.

LOKALVERÄNDERUNG.

Wir erlauben uns einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass wir das nach Firma R. Wachtel übernommene „Damen-Confectionsgeschäft" in das Haus hier Ringplatz Nr. 9, (Eigenthum des Herrn Górecki) ersten Stock, übersiedelt haben. Unser Lager ist mit einer reichhaltigen Auswahl von Frühjahrswaren, wie Mantils Jaquets etz. versehen.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch und versichern der billigsten und coulantesten Bedienung.

G. & R. Korngold Krakau Ringplatz 9 1 Stock.

Maschinen- und Dampfbetrieb.

BESTRENOMIRTE DAMPFKUNSTFÄRBEREI, DRUCKEREI u. CHEMISCHE WASCHANSTALT.

K. k. ausschl. Privilegium.

Alle Auszeichnung Ehrenkreuz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn Ehrendiplom 1893, gold. Medaille Venedig 1894, sowie erster Preis, grosse gold. Medaille, Berlin 1896

Krakau, Lemberg, Sigmund Fluss Wien, Brünn, Prag.

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren u. Schlesien.

Zur Saison! Alle Gattungen Herren- u. Damenkleider Zur Saison!

im ganzen Zustande unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.

Neuheit: Brocat-, Gold-, Silber- u. Bronce-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seiden etc.

ch empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernste maschinell eingerichtete (electrisch beleuchtete)

CHEMISCHE WASCH-ANSTALT (Netoyage francaise)

Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Militär- u Beamten-Uniformen, Salon- und Promenaden-Toilleten. Möbelstoffe, Longshahls, bunte u. gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Strauss-federfächer, Cravaten etc. Specialitäten-Färberei a Ressort für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- und Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

Annahmsstelle in allen grösseren Städten.

Fabriks-Niederlage für **Krakau u. Umgebung**: Krzyżagasse 7, Ecke der Mikolajgasse, im Hause des H. Chmurski.

Fabriks-Niedarlage für **Lemberg**: Sykstuskagasse Nr. 26.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Es diene hiermit zur Kenntnis eines P. T. Publikums, dass ich **mein Schnittwaaren-Geschäft hier, Grodgasse Nr. 8, nicht mehr führe.** Dagegen hahe ich mich hier

Ringplatz Nr. 14 (Eile's Haus)

mit einem

Bestellungs-Geschäfte

etablirt. — Ich nehme von den P. T. Kunden à la Paris, London, Berlin, Bestellungen auf Kleiderstoffe etc. für die ersten Fabriksfirmen zur schleunigsten Effectuirung entgegen.

Zugleich theile ich höfl. mit, dass ich mit der **Vertretung des berühmten Modewaarenhauses D. LESSNER in Wien betraut wurde.**

Ich bitte um geneigten Zuspruch

Max Liebeskind,

Es ist mir eben eine Partie **französischer Kleiderstoffe** zugekommen, von welcher ich preiswürdig abgebe und auf welche Occasion ich aufmerksam zu machen mir erlaube.

Obiger.

Lokal-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir, einem P. T. Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, das ich mein langjährig hierorts bestehendes

HUT-GESCHÄFT

vom Stradom in die Grodgasse übersiedelt habe.

Ich verfüge über ein sehr reichhaltiges Lager von:

Cylindern, Chapeau-Claques, Filz- wie Knabenhüten

und verkaufe sehr billig.

Ich bitte um geneigten Besuch meines Geschäftes.

Heinrich Schauer.

DIE Buchdruckerei Josef Roman Łakociński, Krakau, Hauptring Nr. 23. empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher Drucksorten zu den billigsten Preisen.

Horodenkaer Caffé-Surrogat-Fabrik.

Die in der Horodenkaer Caffé-Surrogat-Fabrik des Baron Romaszkan erzeugte Cichorie überbietet an Stoffgehalt und Schmackhaftigkeit alle Cichorien derjenigen auswärtigen Fabriken, die in Galizien ihren Absatz finden. Bestelungen sind bei den reisenden Vertretern oder in der Fabrik selbst zu machen.